

IVTV Nachrichten



Interessengemeinschaft Versicherter im Transport- & Verkehrswesen e.V.

Ausgabe 04/ 2020

Liebe Leser der IVTV Nachrichten,

Wir Alle leiden unter der Corona-Krise, daher ist es uns sehr wichtig Sie liebe Leser auf dem aktuellen Stand zu halten. Auf unserer Internetseite www.ivtvev.com versuchen wir so aktuell als möglich zu sein, natürlich werden wir auch weiterhin unsere IVTV Nachrichten möglichst monatlich erstellen und sie ebenfalls auf unserer Homepage einstellen.

Wir danken für Ihr Verständnis und wünschen uns allen, dass diese schwere Zeit bald vorbei sein möge, bleiben Sie gesund

Ihr Vorstand der IVTV e.V.

Luftfahrt	
Seite.....	2-6
Schifffahrt	
Seite.....	6-10
Straßenverkehr	
Seite.....	10-13
Am Rande u. Urteile	
Seite.....	14-17
In eigener Sache / Impressum	
Seite.....	17-19

Weiter Seite 2

LUFTFAHRT



Allein im März hat die Lufthansa knapp 1,4 Milliarden Euro Umsatz verloren
©Arne Dedert/dpa/picture-alliance

LUFTHANSA KANN SICH NICHT AUS EIGENER KRAFT RETTEN

Die Corona-Krise bringt Airlines Milliardenverluste ein. Auch den Lufthansa-Konzern hat es hart getroffen. Das Unternehmen setzt allerdings schon länger auf Staatshilfen.

Frankfurt/Main. Die Lufthansa kann sich nicht mehr aus eigener Kraft aus der Corona-Krise retten. Diese Einschätzung veröffentlichte der Dax-Konzern am Donnerstag, nachdem er für das erste Quartal einen operativen Verlust von 1,2 Milliarden Euro vermeldet hatte. Für das laufende zweite Quartal werde ein noch deutlich höheres Minus erwartet, teilte das Unternehmen in Frankfurt mit. Es sei momentan nicht absehbar, wann der Flugbetrieb wieder ausgeweitet werden könne. Aktuell verfüge Lufthansa nach erneuten Kreditaufnahmen insgesamt über 4,4 Milliarden Euro flüssige Mittel, die allerdings in den „nächsten Wochen“ deutlich zurückgehen werden, hieß es weiter. „Der Konzern rechnet nicht damit, den entstehenden Kapitalbedarf mit weiteren Mittelaufnahmen am Markt decken zu können.“ Lufthansa steckt den Angaben zufolge daher „in intensiven Verhandlungen“ mit den Regierungen der Airline-Heimatländer Deutschland, Schweiz, Österreich und Belgien. Es geht um verschiedene Finanzierungsinstrumente, um kurzfristig die Zahlungsfähigkeit zu erhalten. Neben Bürgschaften, Krediten und stillen Beteiligungen wird auch über direkte Staatsbeteiligungen diskutiert. Die Gespräche dauerten an. Der Lufthansa-Vorstand zeigte sich zuversichtlich, zu einem erfolgreichen Abschluss zu kommen.

Geschäftszahlen im ersten Quartal

Europas größter Luftverkehrskonzern hat allein im März knapp 1,4 Milliarden Euro Umsatz verloren, hieß es in einer Pflichtmitteilung an die Börse. Im gesamten Quartal lagen die Erlöse mit 6,4 Milliarden Euro damit in ähnlicher Größenordnung unter dem Vorjahreswert von 7,8 Milliarden Euro. Den operativen Verlust (bereinigtes Ebit) bezifferte das Unternehmen auf 1,2 Milliarden Euro. Im Vorjahr hatte der Verlust in dem traditionell schwachen Quartal zu Jahresbeginn noch 336 Millionen Euro betragen. Zusätzlich werden nun ungünstige Treibstoffverträge und Wertminderungen der Flugzeuge auf den Gewinn drücken. Details dazu will Lufthansa Mitte Mai veröffentlichen.

Ryanair-Chef greift Lufthansa scharf an

Ryanair-Chef Michael O'Leary warf der Lufthansa vor, die Corona-Krise zu missbrauchen. „Ich denke, dass Fluggesellschaften wie Lufthansa und Air France die Covid-Krise nutzen, um sich mit unglaublich hohen Summen vom Staat zu bereichern“, sagte der stets meinungsstarke Airline-Manager dem „Handelsblatt“ (Freitag). Für sein eigenes Unternehmen schloss O'Leary Staatshilfen aus, weil man über ausreichende Bargeldreserven verfüge. Ryanair werde wahrscheinlich deutlich länger als jede andere Airline überleben, behauptete er. (dpa/ja)



Für den Schutzmaskenimport aus Asien nutzt Emons nicht nur den Frachtraum, sondern auch den Passagierbereich der Flieger
©Emons

CORONAKRISE: EMONS CHARTERT KOMPLETTE FLUGZEUGE AUS CHINA

Schutzmasken, Rohmaterial für Präventionsmittel gegen die Pandemie und andere Frachtgüter holt das mittelständische Familienunternehmen mit umfunktionierten Passagierflugzeugen und dem Partner Founder aus Shanghai.

Köln. Die Emons Spedition chartert erstmals komplette Flugzeuge in Eigenregie, um die nach eigenen Angaben "enorme" Nachfrage für Transporte von Schutzmasken in der Coronakrise zu befriedigen. Denn das Tragen von Masken bei Einkäufen und im Arbeitsleben ist ein Gebot der Bundesregierung. Ziel ist es, bei gelockerten Schutzmaßnahmen das Ansteigen der Infektionsrate in der aktuellen Pandemie zu verhindern.

Vorbereitungen für Mai laufen

Die Emons-Sparte Air & Sea organisierte bereits im April drei Flüge samt Vor- und Nachlauf. Vier weitere Flüge seien in den nächsten zwei Wochen gebucht. Und auch die Vorbereitungen für Mai laufen. Am 10. April landete der erste Vollcharter in Frankfurt am Main. An Bord eines umfunktionierten Passagierflugzeugs befanden sich ausschließlich Schutzmasken. Dabei wurde nicht nur der Frachtraum, sondern auch der Passagierbereich genutzt. Eine zweite Maschine aus Shanghai mit Schutzmasken, Rohmaterial für Präventionsmittel gegen die Pandemie und anderen Frachtgütern sei am Ostermontag in Frankfurt eingetroffen, teilt das 1928 gegründete Familienunternehmen mit.

Flugkapazitäten knapp und teuer

Die Herausforderungen aus Sicht von Emons: Die Flugkapazitäten seien durch die größtenteils gestrichenen Passagierflüge sehr knapp und entsprechend teuer, so der mittelständische

Logistikdienstleister. Auch die Produktion könne mit der Nachfrage kaum Schritt halten. Bei verzögerter Lieferbereitschaft würden daher in China auch Sonderfahrten realisiert, um den Flug rechtzeitig zu erreichen. Unterstützt wird die Emons Air & Sea vor Ort von Founder in Shanghai. Mit dem langjährigen Partnerunternehmen hatte Emons vor kurzem das Joint Venture Founder & Emons in Taipeh (Taiwan) gegründet. Darüber hinaus betreibt Emons mehr als 100 Standorte in Europa, Asien, Russland, den Vereinigten Arabischen Emiraten, und den USA.



Lufthansa Cargo nutzt unter anderem umgebaute Passagiermaschinen des Typs Airbus A330-300 für zusätzliche Frachtflüge

©Arne Dedert/dpa/picture-alliance

LUFTHANSA CARGO HAT FRACHTKAPAZITÄT NACH ASIEN AUSGEWEITET

Die Airline bietet seit Ostern 51 wöchentliche Frachtflüge zusätzlich ab Deutschland und Österreich nach Asien und zurück an, weil Passagiermaschinen umfunktioniert worden sind.

Frankfurt am Main. [Lufthansa Cargo](#) weitet angesichts der Corona-Krise in Zusammenarbeit mit Lufthansa und Austrian Airlines die momentan besonders knappe Luftfrachtkapazität zwischen Europa und Asien weiter aus. Das teilte die Frachttochter der Kranich-Airline vor Ostern mit. Derzeit verkehren laut dem Unternehmen wöchentlich 14 Flüge mit Großraum-Frachtern vom Typ Boeing 777F mit einer Ladekapazität von rund 103 Tonnen zwischen Frankfurt und dem chinesischen Festland. Seit Ostern sind demnach 35 wöchentliche Flüge mit Passagiermaschinen der Lufthansa ausschließlich zur Güterbeförderung hinzukommen. Da der Kabinenraum dieser Flugzeuge ebenfalls mit Fracht beladen werden kann, ergebe sich in der Praxis eine durchschnittliche Frachtkapazität von je rund 30 Tonnen.

Die Frachtflug-Verbindungen im Detail

Im Detail es jetzt ab Frankfurt zwei tägliche Verbindungen nach Schanghai (PVG) und eine tägliche Verbindung nach Peking (PEK) mit Flugzeugen vom Typ Airbus A330-300. Ab München startet täglich je ein Airbus A350-900 nach Schanghai (PVG) und nach Peking (PEK). Um das mögliche Frachtvolumen insbesondere für den Transport von vergleichsweise leichter Ladung wie Schutzmasken weiter zu erhöhen, wurden Unternehmensangaben zufolge Teile der Kabinenausstattung von zunächst vier Flugzeugen der Lufthansa ausgebaut. In Österreich stellt Austrian Airlines seit Ostern wöchentlich 16 Flüge vom Flughafen Wien aus zur Güterbeförderung zur Verfügung. Schanghai (PVG) soll acht Mal, Peking (PEK) fünf Mal, Penang (PEN) zwei Mal und

Xiamen (XMN) einmal wöchentlich angefliegen werden. Zum Einsatz kommen Passagierjets vom Typ Boeing 767-300 und Boeing 777-200. (ag)



Wegen der aktuellen Krise des Luftfrachtverkehrs plädiert die EU-Kommission unter anderem dafür, das Nachtflugverbot aufzuheben
©Jan Woitas/dpa/picture-alliance

EU-KOMMISSION SCHLÄGT HILFSMASSNAHMEN FÜR LUFTFRACHTVERKEHR VOR

Vor dem Hintergrund der Coronavirus-Pandemie spricht sich die Europäische Kommission unter anderem dafür aus, Nachtflugverbote vorübergehend aufzuheben und den Einsatz von Passagierflugzeugen für den Nur-Frachtbetrieb zu prüfen.

Brüssel. Um den aufgrund der Corona-Krise stark beeinträchtigten Luftfrachtverkehr zu unterstützen, hat die Europäische Kommission bereits vergangene Woche Leitlinien veröffentlicht. Darin fordert die Kommission unter anderem die Mitgliedstaaten auf, befristete Verkehrsrechte für zusätzlichen Frachtbetrieb aus Ländern außerhalb der EU zu gewähren, sofern normalerweise Beschränkungen gelten würden. Außerdem sollten die Mitgliedstaaten Nachtflugverbote und/oder Zeitnischen-Beschränkungen an Flughäfen für den wesentlichen Luftfrachtbetrieb vorübergehend aufheben und gegebenenfalls den Einsatz von Passagierflugzeugen für den Nur-Frachtbetrieb ermöglichen. Weiter schlägt die Kommission vor, dass Flugbesatzungen von Reisebeschränkungen ausgenommen werden sollten, wenn sie keine Symptome einer Infektion mit dem Corona-Virus zeigen.



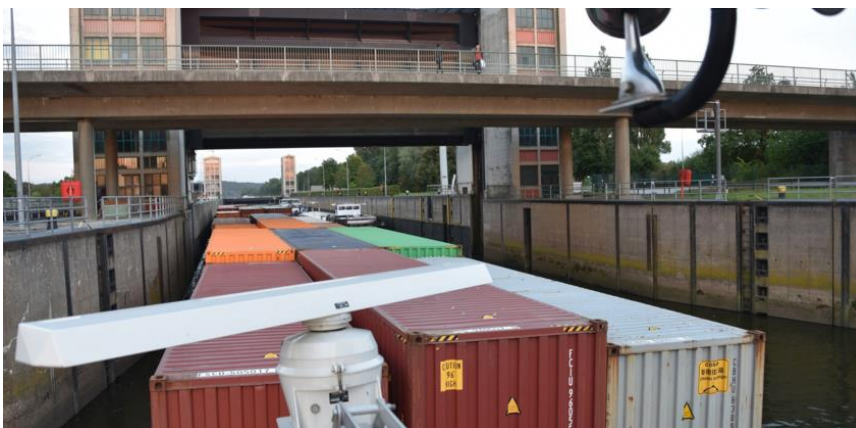
Weniger Luftfracht: An deutschen Flughäfen ging bereits im Februar der Flugverkehr mit anfänglich besonders vom neuen Coronavirus betroffenen Regionen, wie China, deutlich zurück
©Boris Roessler/dpa/picture-alliance

CORONAKRISE: 4,1 PROZENT WENIGER LUFTFRACHT IM FEBRUAR

Nach Angaben des Statistisches Bundesamts verzeichneten die 24 deutschen Hauptverkehrsflughäfen Einbrüche vor allem im China-Verkehr.

Wiesbaden. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, ging die insgesamt beförderte Luftfrachtmenge, einschließlich Luftpost, schon im Februar 2020 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 4,1 Prozent auf 346.000 Tonnen zurück. Vor allem der China-Verkehr war demnach stark betroffen: Nach China wurden 15.000 Tonnen Luftfracht versendet (-26,5 %) und 14.000 Tonnen aus China empfangen (-24,4 %). Das Land gehört zu den anfänglich besonders vom neuen Coronavirus betroffenen Regionen. Die Statistik erfasst den Flugverkehr an den 24 deutschen Hauptverkehrsflughäfen mit mehr als 150.000 Fluggästen im Jahr.

Schifffahrt



Der Containertransport per Binnenschiff vom und zum Hamburger Hafen ist auf einem guten Kurs
©HHM / Lengenfelder

INNENSCHIFFFAHRT: PLUS FÜR HAMBURGER HAFEN BEIM CONTAINERTRANSPORT

Der Hamburger Hafen konnte 2019 seine Containertransporte um 13 Prozent steigern – entgegen dem bundesweiten Negativergebnis in diesem Segment.

Hamburg. Der Hamburger Hafen hat im vergangenen Jahr 145.078 TEU (Standard Containergrößen) mehr als im Gesamtjahr 2018 transportiert, wie das Unternehmen am Donnerstag mitteilte. Entgegen dem deutschlandweiten Ergebnis mit einem Rückgang von 4,1 Prozent, steigerte sich der Hafen in diesem Segment um 13 Prozent. Nicht enthalten seien in dieser Zahl die in Hamburg zunehmend per Binnenschiff durchgeführten hafeninternen Umfuhren, die laut Unternehmen im Jahr 2019 über 170.000 TEU betragen hätten. Diese Containertransporte innerhalb des Hafens würden insgesamt rund 120.000 Umfuhren per Lkw ersetzen und seine ein gutes Beispiel für eine erfolgreiche Verkehrsverlagerung beim Gütertransport in der Hansestadt, so der Hafen. Zahlen zu den anderen Transportbereichen will das Unternehmen in den kommenden Wochen vorlegen.

Bessere Integration der Binnenschifffahrt

Neben der guten Entwicklung des Güterumschlags für das Hinterland des Hamburger Hafens spiele auch die verbesserte Integration der Binnenschifffahrt in die Hafenaufläufe eine Rolle bei der positiven Entwicklung. So steuere das Hamburger Vessel Coordination Center (HVCC) zunehmend auch die Hafensrotationen von Binnenschiffen, um diese besser mit den Terminalabläufen in Hamburg zu koordinieren. Mit der Schaffung einer Binnenschiffsplattform würden außerdem weitere Möglichkeiten zum koordinierten Handeln aller Hafenbeteiligten erschlossen, teilte das Unternehmen mit. „Der Containertransport per Binnenschiff übernimmt im Modal Split der Verkehrsträger für den Hamburger

Hafen eine wichtige Funktion im Seehafenhinterlandverkehr und bei den Hafenumfuhren“, sagte Ingo Egloff, Vorstand [Hafen Hamburg](#) Marketing.

Unterhaltungskonzept Elbe soll umgesetzt werden

Die Anfang 2020 sehr guten Wasserstände auf der Oberelbe hätten gezeigt, wozu das Binnenschiff beim Transport auch großer und schwerer Ladung imstande ist. Egloff fordert deshalb eine schnelle Umsetzung des geplanten Unterhaltungskonzepts Elbe. Fortschritte sieht er hingegen schon beim Ersatz des Schiff-Hebewerks Scharnebeck. „Aber wir brauchen beides, Elbe-Seiten-Kanal und Umsetzung der Maßnahmen an der Elbe“, so Egloff. (sn)



Die Zahl der Schiffe im Nord-Ostsee-Kanal hat im ersten Quartal dieses Jahres abgenommen
©picture alliance / dpa

WENIGER SCHIFFSVERKEHR AUF NORD-OSTSEE-KANAL

Ein Grund für den Rückgang der Frachter und damit auch der Ladungsmengen sei neben der Corona-Krise der günstige Treibstoff, teilt die Generaldirektion WassKiel. Auf dem Nord-Ostsee-Kanal sind im ersten Quartal 2020 weniger Schiffe als im Vorjahreszeitraum unterwegs gewesen. Die Zahl der Frachter sei um 4,65 Prozent auf 2348 gesunken, teilte die Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt am Dienstag auf Anfrage mit. Die Ladungsmenge ging im selben Zeitraum um 3,58 Prozent auf knapp 22 Millionen Tonnen zurück. Ein Grund dafür sei der günstige Treibstoff, der Fahrten um Kap Skagen (Dänemark) attraktiver macht. „Mit den seit Jahresbeginn 2020 sinkenden Brennstoffpreisen beobachten wir auf dem Nord-Ostsee-Kanal einen leichten Rückgang der Verkehre und damit auch der Ladungsmengen“, erklärte eine Sprecherin der Generaldirektion. Darüber hinaus würden in den Häfen wegen der Corona-Krise weniger Schiffe abgefertigt, weswegen auch weniger Zubringerschiffe den Kanal passierten. Die Stärke des Verkehrs auf der wichtigen Wasserstraße zwischen Nord- und Ostsee schwankt von Monat zu Monat. Trotz des Quartalsrückgangs war im Februar ein Plus 7,38 Prozent bei der Zahl der Schiffe im Vergleich zum Vorjahresmonat verzeichnet worden. Dafür war der Rückgang im März mit minus 10,86 Prozent umso stärker. Im Januar hatten 9,16 Prozent weniger Schiffe den Kanal befahren.(dpa)



Die Schleusensperrung bei Bamberg ist wieder aufgehoben worden
©David Ebener/dpa/picture-alliance

WIEDER FREIE FAHRT AN MAIN-DONAU-KANAL UND DONAU

Seit Mitte März war im Abschnitt zwischen Bamberg und Jochenstein teilweise rund um die Uhr an Schleusen und Kanalbrücken gearbeitet worden. Nun können dort wieder Binnenschiffe verkehren.

Nürnberg. Main-Donau-Kanal und Donau sind wieder für den Schiffverkehr befahrbar. Bei der diesjährigen Schleusensperrung sei der Abschnitt zwischen Bamberg und Jochenstein instandgesetzt worden, teilte das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Donau MDK am Freitag mit. Seit Mitte März war hier teilweise rund um die Uhr an Schleusen und Kanalbrücken gearbeitet worden. Jedes Jahr sei eine andere Strecke dran, erklärte eine Sprecherin. So würden die einzelnen Abschnitte alle sechs Jahre instandgesetzt.



2018 war für die Binnenschifffahrt ein katastrophales Jahr: Die niedrigen Pegel machten Deutschlands Flüsse teils unschiffbar
©Armin Weigel/dpa/picture-alliance

BINNENSCHIFFFAHRT: NIEDRIGWASSER AUS 2018 WIRKT NACH

Die Binnenschiffer konnten 2019 die verlorenen Mengen auf dem Niedrigwasserjahr teilweise aufholen. Es kam aber zu längerfristigen Verkehrsverlagerungen zum Beispiel auf die Schiene.

Duisburg. 205,1 Millionen Tonnen Güter haben Binnenschiffe im Jahr 2019 auf deutschen Flüssen und Kanälen befördert. Das berichtet der Bundesverband der Deutschen Binnenschifffahrt (BDB).

Laut dem Verband bedeutet das ein Plus von 3,6 Prozent gegenüber dem 2018. Damals waren die Mengen aufgrund des extremen Niedrigwassers auf 197,9 Millionen Tonnen zurückgegangen. Auch die Verkehrsleistung konnte demnach mit einem Plus von 8,6 Prozent wieder deutlich zunehmen. Sie lag 2019 bei rund 50,9 Milliarden Tonnenkilometern. Damit sei es dem Gewerbe gelungen, zumindest einen Teil der im Niedrigwasserjahr 2018 verlorenen Tonnage im Folgejahr wieder zu kompensieren.

Containerverkehr rückläufig

Gewinnen konnte die Binnenschifffahrt in Deutschland vor allem in den Güterabteilungen Kokerei- und Mineralölzeugnisse (plus 15,8 Prozent, 38,1 Millionen Tonnen), Konsumgüter zum kurzfristigen Verbrauch, Holzwaren (plus 7,3 Prozent, 11,1 Millionen Tonnen und bei den chemischen Erzeugnissen/Mineralerzeugnisse (plus 4,2 Prozent, 25,1 Millionen Tonnen). Weniger gut lief es im Segment Kohle, rohes Erdöl und Erdgas (minus 11,1 Prozent, 23,3 Millionen Tonnen) sowie bei Metall und Metallerzeugnissen (minus 3,5 Prozent, 10,1 Millionen Tonnen). Auch der Containerverkehr erlitt laut der Statistik des BDB Verluste: Er sank im Vergleich zum Vorjahr um 4,1 Prozent auf 2,27 Millionen TEU.

Niedrigwasser: Verkehre haben sich verlagert

Der BDB schließt sich der Bewertung des Bundesamtes für Güterverkehr (BAG) an, dass 2019 die Folgen der langanhaltenden Niedrigwasserperiode des Jahres 2018 noch nachwirkten. Ein Teil der in dieser Phase erfolgten Verlagerung auf andere Verkehrsträger sei noch nicht wieder auf die Wasserstraße zurückgekehrt, unter anderem infolge längerfristig geschlossener Verträge, zum Beispiel durch die Schiene. „Dieser Effekt hat sich auch im zweiten Halbjahr 2019 noch fortgesetzt. Allerdings ist auch nicht zu übersehen, dass die Mengenrückgänge, etwa im Kohletransport, bereits Auswirkungen des Energiewandels in Deutschland sind und die Konjunktur sich insgesamt abgekühlt hat“, erklärt BDB-Geschäftsführer Jens Schwanen.



Die aktuellen Wasserstände und Abflüsse liegen deutlich unter den üblichen Werten, warnt die Bundesanstalt für Gewässerkunde (Symbolbild)
©Picture Alliance/Frank Dünzl

NIEDRIGWASSER: BUNDESANSTALT BESORGT ÜBER ANGELAUFENES JAHR

Die Bundesanstalt für Gewässerkunde befürchtet eine neue Niedrigwasserphase im Mai. Erste Auswirkungen des aktuell geringen Niederschlags auf die Schifffahrt zeigen sich bereits.

Koblenz. Mit Besorgnis blickt die Bundesanstalt für Gewässerkunde hinsichtlich eines möglichen Niedrigwassers am Rhein auf das Jahr 2020. "Sollte die Niederschlagsarmut fort dauern, sehen wir schätzungsweise im Laufe des Mai einer neuen Niedrigwasserphase entgegen", sagte der Experte Jörg Uwe Belz der Deutschen Presse-Agentur. Zwar seien die Wasserstände und Abflüsse momentan noch nicht im extremen Niedrigwasserbereich, betonte er. "Aber sie liegen deutlich unter dem jahreszeitlich Normalen." Leichte Behinderungen in der Schifffahrt lägen bereits vor. "Die daraus resultierende geringere Abladung der Schiffe wird derzeit finanziell mit sogenannten Kleinwasserzuschlägen kompensiert." Nach den teils niederschlagsreichen Wintermonaten hätten sich zwar die ausgleichend wirkenden Grundwasserstände im Rheingebiet etwas erholt. "Und sie weisen insgesamt im Einzugsgebiet bis Kaub überdurchschnittliche Niveaus auf. Dafür sind aber die Schneerücklagen in den Alpen unterdurchschnittlich", meinte Belz.

Massive Probleme durch Niedrigwasser in 2018

Im Rückblick sei das Jahr 2019 bundesweit ein weitaus weniger extremes Niedrigwasserjahr gewesen als 2018, sagte der Experte der Bundesanstalt für Gewässerkunde. "Hintergrund dafür waren die reichlichen Schneerücklagen des Winters 2018/19 im alpinen Teil des Rheingebietes, die bis zum Frühsommer allmählich abschmolzen", betonte Belz. Zudem seien im Westen Deutschlands vor allem in der zweiten Jahreshälfte ergiebige Niederschläge verzeichnet worden. Niedrigwasser hatte 2018 der Natur und der Wirtschaft am Rhein massive Probleme bereitet. Frachtschiffe konnten nur zu zwei Dritteln oder weniger beladen werden. Vor allem Fabriken, die über den Rhein mit Rohstoffen versorgt werden, mussten ihre Produktion drosseln - etwa der Chemiekonzern BASF in Ludwigshafen. Der rheinland-pfälzische Wirtschafts- und Verkehrsminister Volker Wissing ([FDP](#)) macht sich für eine Vertiefung um 20 Zentimeter an wenigen Stellen im Rhein stark. (dpa/sn)

Straßenverkehr



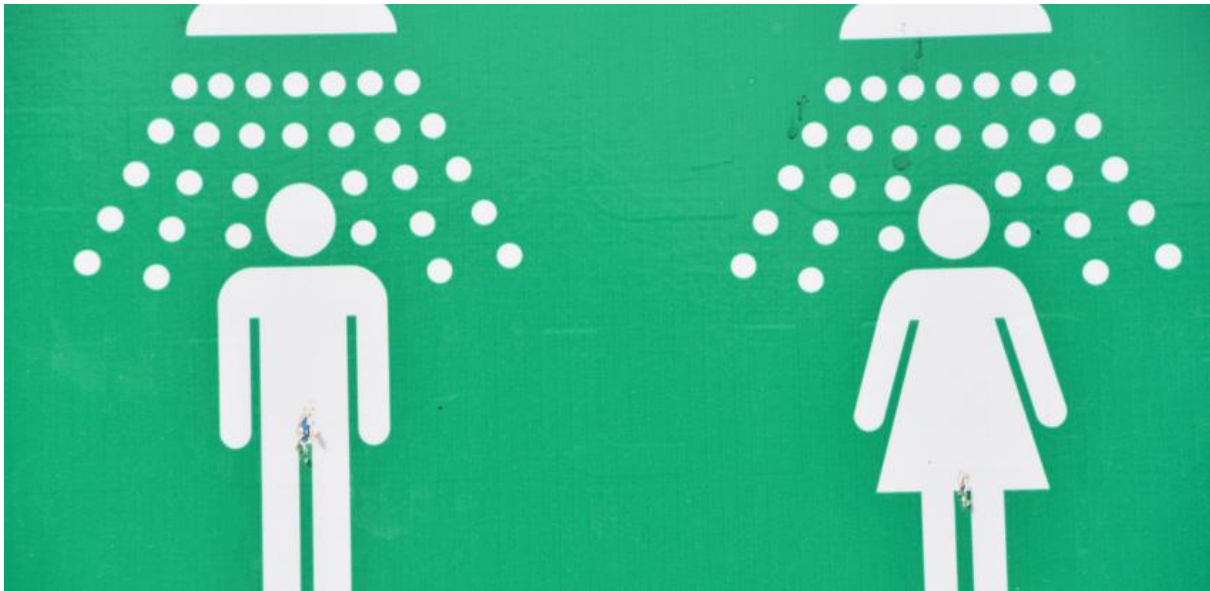
Die Serways Raststätte Lipperland Nord an der A 2 von Tank & Rast
©Tank & Rast

NRW: BESSERE VERSORGUNG VON LKW-FAHRERN AN TANK&RAST-RASTSTÄTTEN

Der Raststätten-Betreiber Tank & Rast macht unter anderem die sanitären Anlagen von Sanifair für Lkw-Fahrer frei zugänglich. Auch deren Sauberkeit will das Unternehmen gewährleisten.

Düsseldorf. Lkw-Fahrer sollen an den Raststätten in Nordrhein-Westfalen ab sofort besser versorgt werden. Gemeinsam mit dem Raststätten-Betreiber Autobahn Tank & Rast hat das Verkehrsministerium des Landes beschlossen, dass die Tankstellen im Netz von Tank & Rast rund um

die Uhr geöffnet bleiben und es „To-Go“-Angebote mit warmen Gerichten geben soll. Außerdem sind ab sofort die sanitären Anlagen von Sanifair, inklusive der Fernfahrer-Duschen, geöffnet und frei zugänglich. Das gab das Verkehrsministerium Nordrhein-Westfalen am Mittwoch bekannt. „Damit für Bevölkerung und Wirtschaft alle wichtigen Güter zur Verfügung stehen, sind effiziente Lieferketten erforderlich und Lkw-Fahrer unverzichtbar“, sagte Verkehrsminister Hendrik Wüst. „Unsere Kraftfahrer leisten gerade in diesen Tagen großartige Arbeit. Ihnen gilt mein Dank. Es muss selbstverständlich sein, dass wir sie auch jetzt ordentlich versorgen.“ Tank & Rast habe darüber hinaus nach weitere Sofortmaßnahmen für die Sauberkeit der Toiletten und Duschen ergriffen. Zum einen werde mit eigenen Arbeiterteams verstärkt die ordnungsgemäße Sauberkeit der sanitären Einrichtungen geprüft. Dort, wo es nötig ist, will das Unternehmen zusätzliche Reinigungsdienstleister hinzuholen. Zum anderen werde derzeit verstärkt an den Standorten kontrolliert, dass eine Toilette und eine Dusche zur Verfügung stehen. Sollte dies in Einzelfällen nicht der Fall sein, wird nachgerüstet, verspricht der Betreiber. Sollte es zu Problemen kommen, steht den Fernfahrern eine kostenfreie sogenannte „Brummi-Hotline“ bei Tank & Rast zur Verfügung: 0800 9 555 777 (sn)



Der Verband BGL verlangt für Lkw-Fahrer einen besseren Zugang zu sanitären Einrichtungen
©tzahiV/Istock

BGL FORDERT MEHR DUSCHEN UND TOILETTEN FÜR LKW-FAHRER

Der Logistikverband verlangt außerdem noch umfassendere Maßnahmen zum Schutz der Fahrer und weist auf das Gesundheitsrisiko durch die Rollende Landstraße hin.

Magdeburg/Frankfurt am Main. Der Verband der Logistiker hat die Industrie- und Handelsunternehmen aufgefordert, Lastwagenfahrern Zugang zu sanitären Einrichtungen an den Be- und Entladestellen zu gewähren. „Man kann den Leuten nicht zumuten, dass sie sich nicht waschen können oder ins Gebüsch gehen müssen“, sagte ein Sprecher des Bundesverbandes Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL). Dabei gelte es das Kontaktverbot und die Hygienevorschriften zur Eindämmung der Corona-Pandemie einzuhalten. Zwar gibt es im Transportgewerbe wegen des eingeschränkten Warenverkehrs drastische Einbrüche. Mancher Lkw-Fahrer hat aber gerade jetzt gut zu tun. Supermärkte haben teils ihre Lieferfrequenz erhöht. Mehr Bedarf herrscht laut (BGL) teils auch bei pharmazeutischen Produkten oder Baumaterial - und Online-Bestellungen boomen. Dabei haben es Lkw-Fahrer in der Krise nicht leicht. Sie müssen durch besonders von der Pandemie betroffene Gebiete in Italien und Österreich - und warmes Essen nach der langen Schicht nicht wie sonst zu haben: Gaststätten haben dicht.

Lkw-Fahrer von Firmen teils wie Aussätzige behandelt

Zu Beginn der Corona-Beschränkungen standen Fahrer oft vor verschlossenen Sanitäreinrichtungen, manche Firmen ließen sie aus Angst vor Ansteckung nicht duschen oder zur Toilette. Teils seien sie behandelt worden „wie Aussätzige“, zitiert der BGL-Vorstandssprecher Dirk Engelhardt Klagen von Fahrern: „Wir bekommen eine mobile Toilette hingestellt und können nicht mal die Hände waschen.“ Das Raststätten-Unternehmen Tank & Rast hat rasch reagiert. An allen Rastanlagen mit Tankstellen stünden sanitäre Einrichtungen inklusive Duschen kostenfrei zur Verfügung, teilte ein Sprecher Ende März mit. Die Anlagen würden regelmäßig kontrolliert und wo nötig zusätzlich gereinigt. Das Angebot an warmen Mitnahmegerichten wie Currywurst und Leberkäse sei erweitert worden, zu einheitlich festgelegten Preisen.

Bayerns Verkehrsministerin lobt Arbeit der Fahrer

In Bayern hat sich Verkehrsministerin Kerstin Schreyer ([CSU](#)) laut Ministerium mit Tank & Rast für diese Lösung eingesetzt - und lobt die Arbeit der Fahrer. „Sie stellen trotz aller Widrigkeiten sicher, dass wir mit Lebensmitteln und den wichtigsten Gütern des täglichen Bedarfs versorgt werden. Das geht nur, wenn sie auch selbst gut versorgt werden.“ Der BGL verlangt für die Lkw-Fahrer weitere Maßnahmen zum Gesundheitsschutz. Sie müssten „möglichst umgehend“ mit Schutzmasken, Handschuhen und Desinfektionsmitteln ausgestattet werden. An den Be- und Entladestellen müsse absolutes Kontaktverbot herrschen. „Da fordern wir, dass der Fahrer mit dem Be- und Entladen nichts zu tun haben sollte“, sagt BGL-Chef Engelhardt.

Rollende Landstraße birgt hohes Gesundheitsrisiko

Ein schwieriges Thema bleibt laut Engelhardt die Rollende Landstraße in Österreich zwischen Wörgl und Brenner, bei der Lkw oder Sattelzüge per Bahn befördert werden. Verladung und Fahrt dauern erheblich länger als der Weg über die Autobahn. Auch jenseits der Corona-Krise sorgt das verschärfte sektorale Fahrverbot Tirols für Kritik. Seit 1. Januar dürfen bestimmte Waren, darunter Baustoffe, Kraftstoffe, Getreide, Papier und Pappe nur noch mit sehr neuen Lastwagen durch Tirol transportiert werden, die ab dem 1. September 2018 zugelassen wurden. Viel mehr Lastwagen als bisher müssen damit auf die Rollende Landstraße. Die Fahrer müssen auf der 93 Kilometer langen Strecken in einem Begleitwaggon mitfahren - und der sei besetzt mit Kollegen „aus aller Herren Länder“, wie Engelhardt sagt. Angesichts der Ausbreitung des Virus keine angenehme Vorstellung. Die Österreichischen Bundesbahnen setzen nun zusätzlich Busse ein, um Platz zu schaffen, sodass ausreichender Sicherheitsabstand möglich ist. „Alle Vorgaben werden eingehalten“, betont ein Sprecher. Es gebe im Zug und an der Verladestelle WCs mit Möglichkeiten zum Händewaschen. Nach jeder Fahrt werde geputzt und desinfiziert.

Derzeit bis zu 800.000 Lkw bundesweit unterwegs

Die Gesellschaft sei gerade in diesen besonderen Zeiten auf Menschen angewiesen, die mit ihrer Arbeit die Versorgung der Bevölkerung gewährleisten. Positiv seien Initiativen wie auch an Raststätten, wo Fahrer kostenlos duschen und warmes Essen bekämen. So gut es gemeint sei, wenn Unternehmen, die Ware geliefert bekommen oder von denen Ware abgeholt werden, mobile Toiletten für die Fernfahrer aufstellten, so wichtig sei es, diese WC-Anlagen rund um die Uhr zu desinfizieren und zu reinigen. „Ansonsten fällt allein bei dem Gedanken jeder Virologe in Ohnmacht“, sagte der Sprecher. Laut Verband sind bundesweit im Durchschnitt 750.000 bis 800.000 Lastwagen aus dem In- und Ausland unterwegs. (dpa/sn)



Noch längst nicht überall sich die sanitären Bedingungen für Lkw-Fahrer so wie sie sein sollten
©Thomas Frey/dpa/picture-alliance

SCHULTERSCHLUSS FÜR BESSERE BEDINGUNGEN FÜR BERUFSKRAFTFAHRER

Die Versorgungslage für Lkw-Fahrer in der Corona-Krise bessert sich nur langsam. Der Verband BGL und die Fachmagazine von Springer Fachmedien München und ETM wollen, dass sich das ändert – und bitten um Rückmeldungen aus der Branche.

Frankfurt/Stuttgart/München. In den Tagen der Corona-Krise ist der Bevölkerung bewusst geworden, wie systemrelevant Berufskraftfahrer (BKF) sind und welche Schlüsselrolle sie einnehmen, wenn es um die sichere Versorgung der Bevölkerung geht. Vielfach war in den Medien von den „Helden der Straße“ zu lesen. Leider wird dieses Engagement der BKF nicht überall gewürdigt. Vor allem im Bereich der Unterwegs-Versorgung gab und gibt es trotz des Engagements selbst höchster Stellen wie des Bundesverkehrsministeriums noch Defizite. Vor allem bei den sanitären Einrichtungen (Duschen und Toiletten) sowie der Verpflegung sind die Fahrer auf sich gestellt bzw. finden teils unhaltbare Zustände vor. Während sich Tank & Rast, Betreiberin von Autobahnraststätten und deren Tankstellen, sowie der Autohofverband VEDA engagieren, an Raststätten und Autohöfen ein entsprechendes Angebot bereitzustellen, hapert es oft bei den Be- und Entladestellen. Fahrern wird die Nutzung von Toiletten oder Duschen verweigert, Möglichkeiten der Desinfektion gibt es kaum und der Kontakt wird auf ein unmenschliches Maß reduziert.

Branchenmagazine befragen Leser zu Situation

Damit sich an dieser Situation schnellstmöglich etwas ändern kann, werden Zahlen, Daten, Fakten benötigt. Dafür haben sich jetzt drei Partner zusammengefunden: Der Bundesverband Güterverkehr, Logistik und Entsorgung (BGL) sowie die Fachverlage ETM (mit ihren Magazinen Fernfahrer und Transaktuell) sowie Springer Fachmedien München (mit den Fachmagazinen TRUCKER und VerkehrsRundschau). „Auch wenn wir normalerweise Wettbewerber auf dem Markt sind, so ist es unter den gegebenen Umständen wichtig, den Schulterschluss zu suchen und den BGL bei seinem Ansinnen zu unterstützen“, so die beiden Chefredakteure Markus Bauer und Gerhard Grünig.

URTEIL U AM RANDE



Der Autofahrer wollte einer Polizei-Kontrolle entkommen
©Kzenon/Fotolia

LKW-FAHRER STOPPT AUTOFAHRER AUF DER FLUCHT

Der Lastwagenfahrer stellte seinen Lkw quer und beendete so die Alkoholfahrt eines Autofahrers. Der musste seinen Führerschein abgeben.

Köln. Ein aufmerksamer Lastwagenfahrer hat in Köln die Flucht eines Autofahrers vor der Polizei gestoppt. Der 31-Jährige stellte seinen Lkw am frühen Montagmorgen auf der Straße quer und verhinderte so die Flucht des 22 Jahre alten Autofahrers, der offenbar einer Verkehrskontrolle entgehen wollte. Das berichtete die Polizei am Montag. Bei dem Autofahrer sei daraufhin ein Alkoholwert von 1,6 Promille gemessen worden. Seinen Führerschein musste er abgeben. Laut Polizeiangaben war der 22-Jährige zunächst einer Streife aufgefallen, weil er offenbar Probleme mit seinem Licht hatte. Zunächst schaltete er das Fernlicht ein, dann stellte er seine Beleuchtung komplett ab. Als die Streife den Fahrer anhalten wollte, fuhr er ohne Licht weiter und baute dabei laut Polizeiangaben einige „deutliche Schlenker“ ein. Der Lkw-Fahrer bemerkte die Lage und schnitt dem Autofahrer den Weg ab. (dpa)



Die Bundesregierung hat wegen der Corona-Krise das Arbeitszeitgesetz für Transport- und Logistikbeschäftigte aufgeweicht

LÄNGERE ARBEITSZEITEN FÜR TRANSPORT- UND LOGISTIKBESCHÄFTIGTE MÖGLICH

Die Bundesregierung hat wegen der Corona-Krise per Verordnung das Arbeitszeitgesetz für einige systemrelevante Berufe aufgeweicht. Die Ausnahmen treten am 10. April in Kraft und sollen bis Ende Juni gelten.

Berlin. In bestimmten systemrelevanten Berufen soll die Arbeitszeit während der Corona-Krise auf bis zu zwölf Stunden am Tag ausgedehnt werden dürfen. Pro Woche sollen maximal 60 Stunden erlaubt sein. Das geht aus der sogenannten COVID-19-Arbeitszeitverordnung des Bundesarbeitsministeriums hervor, die am 10. April 2020 in Kraft tritt. Die Ausnahmen seien befristet bis Ende Juni, heißt es. In dieser Zeit sollen die betroffenen Arbeitnehmer auch an Sonn- und Feiertagen beschäftigt werden dürfen. Die Arbeitszeit dürfen Arbeitgeber wichtiger Wirtschaftsbereiche laut dem Gesetzgeber allerdings nur verlängern, wenn sie „nicht durch vorausschauende organisatorische Maßnahmen einschließlich notwendiger Arbeitszeitdisposition, durch Einstellungen oder sonstige personalwirtschaftliche Maßnahmen vermieden werden kann“. Wie im Arbeitszeitgesetz üblich, muss demnach innerhalb von sechs Monaten ein Ausgleich auf acht Stunden werktäglich (48 Stunden wöchentlich) erfolgen.

Auch Transport- und Logistikbeschäftigte sind gemeint

Die tägliche Ruhezeit darf laut der Verordnung um bis zu zwei Stunden verkürzt werden, wobei eine Mindestruhezeit von neun Stunden nicht unterschritten werden darf. Jede Verkürzung der Ruhezeit ist innerhalb von vier Wochen auszugleichen. Der Ausgleich ist nach Möglichkeit durch freie Tage zu gewähren, ansonsten durch Verlängerung anderer Ruhezeiten auf jeweils mindestens 13 Stunden. Der Ersatzruhetag für Sonntagsbeschäftigung kann innerhalb von acht Wochen gewährt werden, er muss spätestens bis zum Außerkrafttreten der Verordnung am 31. Juli 2020 gewährt worden sein. Die COVID-19-Sonderregeln zur zulässigen Arbeitszeit gelten auch für Beschäftigte des Transport- und Logistikgewerbes. Als Zielgruppe nennt die Verordnung explizit Mitarbeiter in Branchen, die mit der Herstellung, der Verpackung, Kommissionierung, Lieferung, dem Be- und Entladen sowie dem Einräumen von Waren des täglichen Bedarfs, Arzneimittel oder Medizinprodukten zu tun haben. Die Ausnahmen von den Höchstarbeitszeiten und den Mindestruhezeiten zielen also vor allem auf die gewerblichen Beschäftigten der Güterverkehrsbranche.

Lenk- und Ruhezeit-Vorschriften bleiben unberührt

Die COVID-19-Arbeitszeitverordnung gilt parallel zu anderen Vorschriften, die aufgrund der im Arbeitszeitgesetz bestehenden Regelungsbefugnisse der Länder ergangen sind. Zum Beispiel bleiben Regelungen zum Arbeitszeitschutz in anderen Gesetzen, zum Beispiel im Jugendarbeitsschutzgesetz oder im Mutterschutzgesetz, sowie die Vorschriften zu Lenk- und Ruhezeiten, insbesondere nach der Verordnung 561/2006/EG, davon unberührt. Das heißt auch, für Lkw-Fahrer gelten weiterhin zusätzlich die Ausnahmen bei den Sozialvorschriften, die das Bundesverkehrsministerium wegen der Corona-Krise am 23. März 2020 erlassen hat und die vorerst allerdings nur bis zum 17. April 2020 befristet sind. Die tägliche Lenkzeit dürfen Lkw-Fahrer, die anderem Treibstoff, medizinische Produkte, und Waren des täglichen Bedarfs (insbesondere Lebens- und Futtermittel) transportieren, demnach höchstens fünfmal in der Woche auf zehn Stunden verlängern. Ein Lkw-Fahrer kann zwei aufeinanderfolgende reduzierte wöchentliche Ruhezeiten einlegen, sofern er in vier jeweils aufeinanderfolgenden Wochen mindestens vier wöchentliche Ruhezeiten einlegt, von denen mindestens zwei regelmäßige wöchentliche Ruhezeiten sein müssen. Wurden zwei reduzierte wöchentliche Ruhezeiten nacheinander eingelegt, ist die nächste Ruhezeit- als Ausgleich für diese zwei reduzierten wöchentlichen Ruhezeiten - vor der darauffolgenden wöchentlichen Ruhezeit einzulegen. (ag)



Die Paketzustellung bleibt in Deutschland trotz der Corona-Krise vorerst auf Werktage beschränkt
©Hermes

URTEIL: KEINE PAKET-LIEFERUNGEN AN SONN- UND FEIERTAGEN

Das Zustellen von Paketen bleibt trotz des höheren Aufkommens in der Corona-Krise an Sonn- und Feiertagen verboten, hat das Berliner Verwaltungsgericht entschieden.

Berlin. Paketlieferungen bleiben trotz des höheren Aufkommens in der Corona-Krise an Sonn- und Feiertagen verboten. Das teilte das Berliner Verwaltungsgericht am Dienstag mit. Damit wurden Eilanträge von mehreren privaten KEP-Dienstleistern abgewiesen. Die Dienste hatten laut Gericht eine Ausnahmeregelung für die Ostertage beim Landesamt für Arbeits- und Gesundheitsschutz beantragt. Sie argumentierten mit dem hohen Paketaufkommen und einem hohen Krankenstand. Ausnahmslos stauten sich die unerledigten Zustellungen, die nicht zeitnah abgebaut werden könnten. Die Behörde lehnte ab. Das Gericht sah dies nicht anders. Nach dem Arbeitszeitgesetz dürften Arbeitnehmer an Sonn- und Feiertagen grundsätzlich nicht beschäftigt werden, begründete es seine Entscheidung. Ausnahmen seien nur vorgesehen, um etwa einen unverhältnismäßigen Schaden zu vermeiden. Die Antragsteller hätten aber nicht glaubhaft gemacht, dass ohne die Ausnahme schwere und unzumutbare Nachteile für sie eintreten könnten. Zudem gebe es trotz der Coronavirus-Pandemie keine Versorgungskrise, die die Paketzustellung zur Sicherung der Versorgung von Haushalten dringend nötig machen würde. Gegen den Beschluss kann Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg eingelegt werden. (dpa/ag)

Beschluss vom 9. April 2020 Aktenzeichen: VG 4 L 132/20 u.a



Amazon darf nach einem Gerichtsbeschluss in Frankreich dort nur noch Lebensmittel sowie Hygiene- und Medizinprodukte ausliefern

©Beata Zawrzel/NurPhoto/picture-alliance

URTEIL IN FRANKREICH: AMAZON MUSS BEI CORONA-SCHUTZ NACHBESSERN

Der Online-Riese soll seine Angestellten nicht ausreichend vor Gesundheits- und Sicherheitsrisiken geschützt haben. Das hat nun Konsequenzen.

Paris. Amazon soll sich in Frankreich laut einem Gerichtsbeschluss auf Bestellungen von Lebensmitteln sowie Hygiene- und Medizinprodukten beschränken. Der Online-Händler habe in der Coronavirus-Krise seine Verpflichtungen zum Schutz von Gesundheit und Sicherheit der Angestellten in seinen Logistikzentren nicht ausreichend erfüllt, erklärte das Gericht im Pariser Vorort Nanterre am Dienstag. Amazon müsse nun in allen Lagern eine Risikobewertung durchführen und erforderliche Gesundheits- und Sicherheitsmaßnahmen treffen. Amazon teilte mit, das Unternehmen sei mit der Entscheidung nicht einverstanden und versuche, schnell „zu verstehen, was das für unseren Betrieb in Frankreich bedeutet“. In den vergangenen vier Wochen seien in die französischen Standorte 1,5 Millionen Schutzmasken und 27.000 Liter Hand-Desinfektionsmittel gebracht worden. Für jeden Tag, an dem Amazon den geforderten Sicherheits- und Gesundheitsstandards nicht nachkomme, drohe eine Geldstrafe in Höhe von einer Million Euro, hieß es in dem Gerichtsurteil. Die gerichtliche Verfügung gegen Amazon war von der Gewerkschaftsgruppe Union Syndicale Solidaires beantragt worden. Die Gewerkschaft warf Amazon vor, in den Lagern nicht die Möglichkeit zu schaffen, damit die Angestellten die geforderten Maßnahmen gegen die Verbreitung des Virus Sars-CoV-2 einhalten können. (dpa/sn)

In eigener Sache,

www.bg-verkehr.de

besuchen Sie auch die Seite der BGV

Hilfe für betroffene Unternehmen

Viele Mitgliedsunternehmen der BG Verkehr machen wegen der Coronakrise wirtschaftlich schwere Zeiten durch. In einem Brief an die Unternehmen zeigen die Vorstandsvorsitzenden Klaus Peter Röskes und Wolfgang Steinberg sowie die Vorsitzende der Geschäftsführung Sabine Kudzielka auf, wie die BG Verkehr die Unternehmen bei vorübergehenden Liquiditätsproblemen unterstützen kann.

Aktuelle Tipps für Mitgliedsunternehmen

Zahlreiche Mitgliedsunternehmen der BG Verkehr und ihre Beschäftigten befinden sich derzeit in einer Sondersituation. Die Arbeitsmediziner und Präventionsexperten der BG geben Ratschläge, wie sich die mit dem Coronavirus zusammenhängenden Risiken reduzieren lassen.

Seminarbetrieb bis Ende Mai eingestellt

Vor dem Hintergrund der aktuellen Gesundheitsrisiken hat die BG Verkehr bundesweit alle Seminare bis einschließlich 31. Mai 2020 abgesagt.

Empfehlung: Derzeit nicht an Erste-Hilfe-Aus- und Fortbildungen teilnehmen

Die Eindämmung der Pandemie hat derzeit Vorrang vor der Aus- und Fortbildung von betrieblichen Ersthelfern. Deshalb haben sich die Unfallversicherungsträger auf ein einheitliches Vorgehen geeinigt.

Besucherstopp bei der BG Verkehr

Wegen der anhaltenden Verbreitung des Coronavirus hat die Geschäftsführung für alle Dienststellen der BG Verkehr einen generellen Besucherstopp beschlossen. Nur im Einzelfall werden Ausnahmen gemacht.

Im Homeoffice unfallversichert

Wegen der Coronakrise arbeiten nun viele Beschäftigte von zuhause aus. Was ist, wenn im häuslichen Umfeld ein Unfall passiert? Wann ist es ein Arbeitsunfall und wann nicht?

Auch die Psyche leidet

Die Gesundheitsbeeinträchtigungen und die wirtschaftlichen Risiken der weltweiten Ausbreitung des Coronavirus sind offensichtlich. Doch die derzeitige Ausnahmesituation birgt auch Gefahren für die Psyche.

Externe Beschäftigte in Informationsketten

berücksichtigen

In vielen Betrieben sind neben der Stammbesellschaft auch Mitarbeiter von externen Firmen tätig. Auch diese Beschäftigten müssen über die Maßnahmen hinsichtlich des Coronavirus informiert sein.

Neuer Schnelltest für Pandemie-Atenschutz

Das Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA) und die DEKRA Testing and Certification GmbH haben einen Schnelltest zur Prüfung von Atemschutzmasken entwickelt.

Kostenloses Händewaschen an Autobahnraststätten

Wer auf der Autobahn unterwegs ist, kann derzeit kostenlos die SANIFAIR-Sanitäreinrichtungen nutzen. Damit will das Unternehmen an den bundesweit rund 330 Autobahnstandorten Handhygiene für jeden möglich machen.

Impressum

Der Vorstand

Redaktion: Der Geschäftsführer und Vorstand

Geschäftsführer: Walter Hartmann (wh)

IVTV e.V. Nachrichten erscheinen möglichst monatlich

Nachdruck mit Quellenangabe und Belegexemplaren erbeten und erwünscht

Quelle: Bild und Text

Verkehrsrundschau – Vogel Verlag

SicherheitsProfi – www.bg-verkehr.de

Ärzte Zeitung

Bankverbindung:

IVTV e.V. Frankfurter Volksbank

BIC: FFVBDEFF

IBAN: DE72 5019 0000 0000 1126 15

Vereinsregister Frankfurt a.M. VR 7108

IVTVeV@aol.com

Baumgartenstraße 37

64331 Weiterstadt

tel. 06150-3929

Neu Homepage: www.ivtvev.com